

MARCEL KRINGS (HEIDELBERG)

Aufschiebendes Schreiben. Zu Kafkas Erzählung *Der Ausflug ins Gebirge*

Das Bändchen *Betrachtung* gehört zur Gattung der *contemplatio* oder *consideratio*. Es fasst gemäß der Genreregeln eine Sache in den Blick und fordert dazu auf, sich zu ihr zu verhalten. Seltsam nur, dass der Aufruf zu keinem konkreten Ergebnis führt. Zu derlei Ausweichen nötigt jedoch Thema des Bändchens: Die Notwendigkeit, sich aus Einsicht in die Beschränktheit bloß empirischer Existenz selbst zum Tode zu bestimmen. Die einzelnen kurzen Geschichten beschreiben, dass der Todeswille sich immer dann regt, wenn erkannt wird, dass das Leben physisch, das Denken methodisch, die Sprache grammatisch den freien Geist fesseln. Noch später heißt es deshalb bei Kafka, „ein erstes Zeichen beginnender Erkenntnis [sei] der Wunsch zu sterben“, und die Forschung weiß: Der Forderung nach absoluter Freiheit wollte auch Kafka sein Leben lang am liebsten nachkommen. Indes gegen den natürlichen Lebenswillen vermag derlei Todeswunsch nichts. Also amüsierte Kafka sich darüber, dass auch er lieber weiterlebte, obschon er vom Sterben schrieb oder berichtete, wie einer, der sein Ebenbild ist, die Pflicht, ein Ende zu machen, aufschiebt. Denn alles Leben will leben – und sei es auch schimpflich-empirisch. Die Figur der Aufschiebung des absolut-ethischen Handelns liegt allen Texten der *Betrachtung* zugrunde. Besonders aber *Der Ausflug ins Gebirge* ist eine Reflexion auf den Weg zu jener Freiheit, die sich nach der Absage an die Physische einstellt. Der kurze Text beschreibt den Willen des Erzählers, sich von aller Empirie abzulösen und nicht länger ein Ich zu sein, sondern ein Niemand zu werden. Erfassen und denken ließe sich derlei aber nur in einer Sprache, die ebenfalls von aller Materialität und Referenz befreit wäre. Sie zu imaginieren, müht sich der Text indes erfolglos: Schon dass mit dem *Ausflug* eine begreifbare Geschichte vorliegt, zeigt, dass weder das Ende des Erzählers noch das der Literatur gekommen sind. Das aufschiebende Schreiben ist wiederzuerkennen. Abschließend soll gezeigt werden, warum das Schwanken zwischen Leben und Tod in den Jahren vor 1912 zwar Textminiaturen, aber keine Erzählungen entstehen ließ – und Kafkas Bemühungen um Episches immer wieder zunichte machte.

Dr. Marcel Krings
Germanistisches Seminar
Universität Heidelberg
Hauptstr. 207-209
69117 Heidelberg
Tel.: 06221/543228
Mail: marcel.krings@gs.uni-heidelberg.de